

Zeitschrift: SVZ Revue : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweiz. Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.] = Revue ONST : revue de l'Office National Suisse du Tourisme, des Chemins de Fer Fédéraux, Chemins de Fer Privé ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen

Band: - (1934)

Heft: 6

Artikel: Reisen!

Autor: F.B. / Binder, G. / Konrad, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-772803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

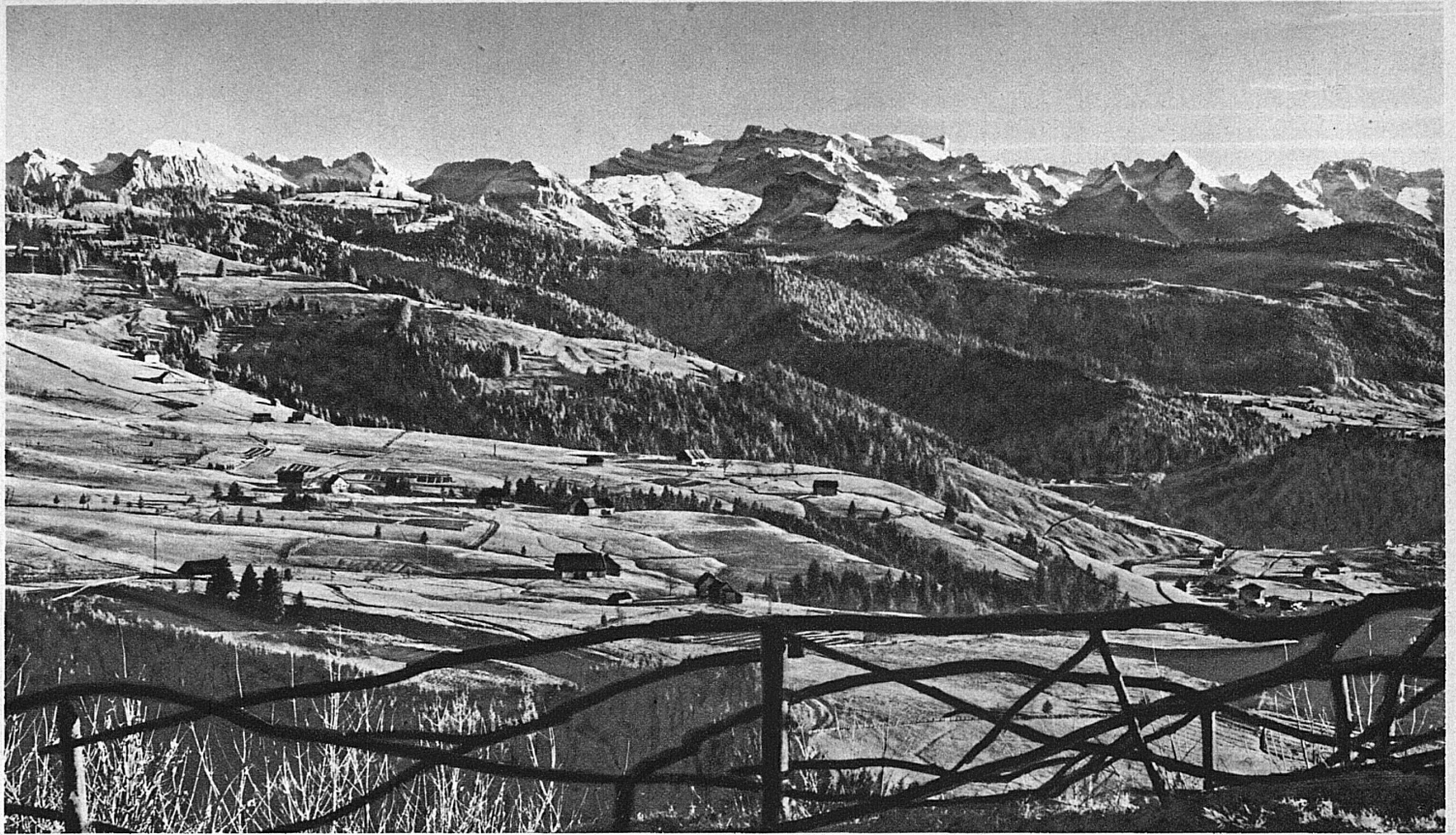
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick vom Etzel auf den Glärnisch. Wen würde diese wundervolle Einführung in das Thema «Schweizerberge» nicht dazu bewegen, seinen Rucksack zu packen, Gletscherseil und Pickel zur Hand zu nehmen und aufzubrechen?

Reisen!

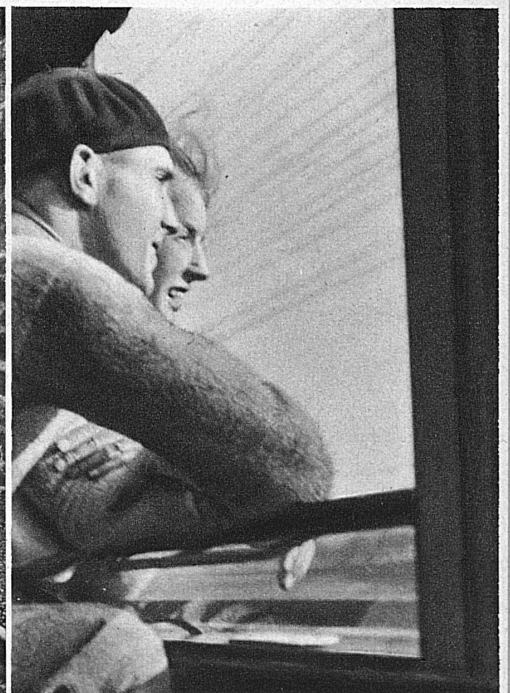
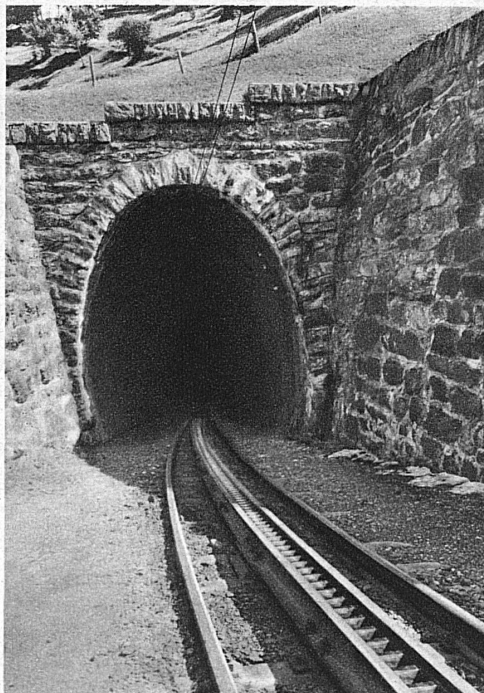
Reisen! Der ganze Rhythmus des modernen Lebens ist in diesem einen Wort enthalten. Die Sesshaften sind heute selten, und wenn es nur Trägheit ist, was sie festhält, so sind sie wahrlich zu bedauern. «Die Welt ist klein geworden», sagt man naseweise, wenn man von Expresszügen, von Schnelldampfern, von Automobil, Flugzeug und Zeppelin spricht. Ist sie nicht vielmehr erst jetzt unermesslich gross geworden, da sie erreichbar ist? Ihre Grösse kann ja nicht mit Kilometersteinen gemessen werden! Auf Dich kommt es an, ob sie Dir klein oder gross erscheint, auf Deine Fähigkeit, die Reise auszukosten, zu sehen, zu hören und zu erleben, was sie Dir bietet.

Fährst Du in den blauen Tag hinaus, unbeschwert und bereit, alle Schönheit in Dich aufzunehmen, oder stehst Du nachts am Wagenfenster, wenn der Sommer in der dunklen Landschaft zirpt und raunt und reift und nur die Grillen, das Wasser und der Wind wach sind, dann gibt Dir Dein Gefühl allein den wahren Maßstab für den Reichtum der Welt. Dann empfindest Du, dass die Erlebnisfülle einer Reise, Deiner Lebensreise, nicht erschöpft werden kann. Wenn Du in den Städten staunst über die unermesslichen und herrlichen Schätze

der Kunst, dann weisst Du, dass die Freuden des Geistes in Deinem Leben nicht versiegen werden.

Lass nur Deine Seele nicht einrosten! Bewegung wird Dir gut tun: eine Fahrt, ein Flug, eine Kunstreise, eine Wanderung über Berg

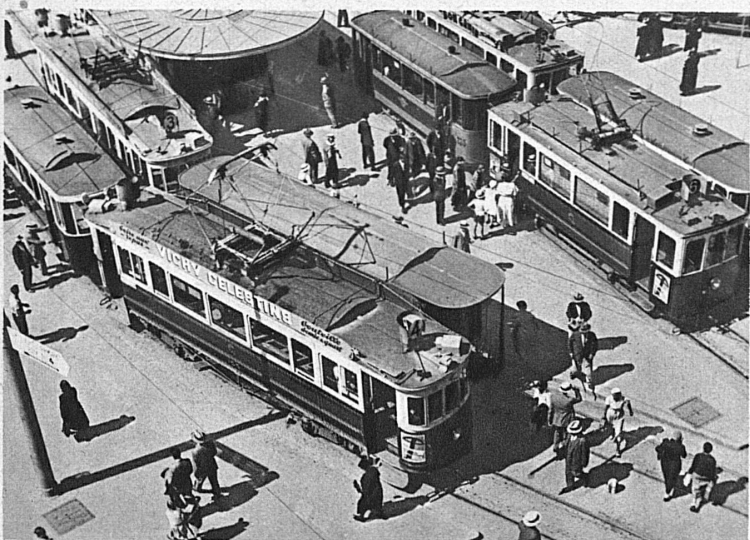
und Tal, nun es Sommer ist. Suche das Glück nicht allein! Doppelt wird es Dir hold sein, wenn Du es mit einem andern teilst. Der Sommer ist da, Dein Sommer, wenn Du seinen Ruf vernimmst und Dich von aller Trägheit freimachst!



Ein Tunnel der Wengernalpbahn im Jungfrau-gebiet



Zürich. Grossmünster, Wasserkirche und Limmat in nächtlicher Festbeleuchtung



Der Trambahnhof auf dem Bubenbergplatz in Bern



Schulreisebetrieb auf dem Perron

In der Stadt

Der Fremde, der die Schweiz bereist, darf nicht versäumen, unsere Städte zu besuchen. Da staut sich die Glut nicht während Tagen und Wochen in tiefen, rauchigen Strassenschluchten. Wasser, Wind und Nacht reinigen und kühlen die Luft. Nah ist überall der Wald, der Fluss oder der See. In der Schweizerstadt vergisst man nicht, welche Jahreszeit rings die Felder haben. Der Duft der Blüten, der starke, herbe Geruch des Heus und des reifen Kornes dringt in die innersten Quartiere.

Das Leben mit Musik, Tanz und lebhafter Geselligkeit stirbt nicht aus, es spielt sich nur aufgelockert und sommerlich farbig im weitem Bereich ab: im Strand- oder Flussbad, in den Gärten und auf den Promenaden, in den weitgeöffneten Hallen der Restaurants. Herrlich aber ist in der Stadt die linde, von tausend Lichtern durchstrahlte Sommernacht.

Schulreisen

Ein wohlgeratenes «Reischen» wiegt für Kinder und Lehrer manche Strapazen des Lernens und Lehrens auf. Schon die Vorfreude und die Erinnerung bringen Schwung und Leben in den Schulbetrieb. Viele Klassen haben ihre Reisekasse. Mit einem Konzert oder mit einer Aufführung wird ein Teil des Reisegeldes verdient, damit die Eltern sich nicht über die Kosten zu beklagen brauchen, damit auch ärmere Kameraden mitkommen können. Und nach der Fahrt, welchen Genuss bereitet es nicht, die kostbare Beute einer kleinen Kamera zu vergleichen und auszutauschen!

Am Tag vor der Reise haben die Wetterpropheten in Zeitung und Radio ein aufmerksames Publikum. Wenn sie manchmal nicht ganz das Richtige treffen, sei es, dass sie sich täuschen oder dass ihnen Petrus ganz einfach den Gehorsam verweigert, so wird ihnen das von den Kindern nicht so sehr verargt. Mögen die bunten Tüchlein der Mädchen und die hutlosen Köpfe der Buben verregnet werden! Kein Pech vermag den Zauber dieses einen Tages zu zerstören.

Tausend schöne Reiseziele bietet die Schweiz. Möge allen Schulen gutes Wetter und eine glückliche Fahrt beschieden sein!

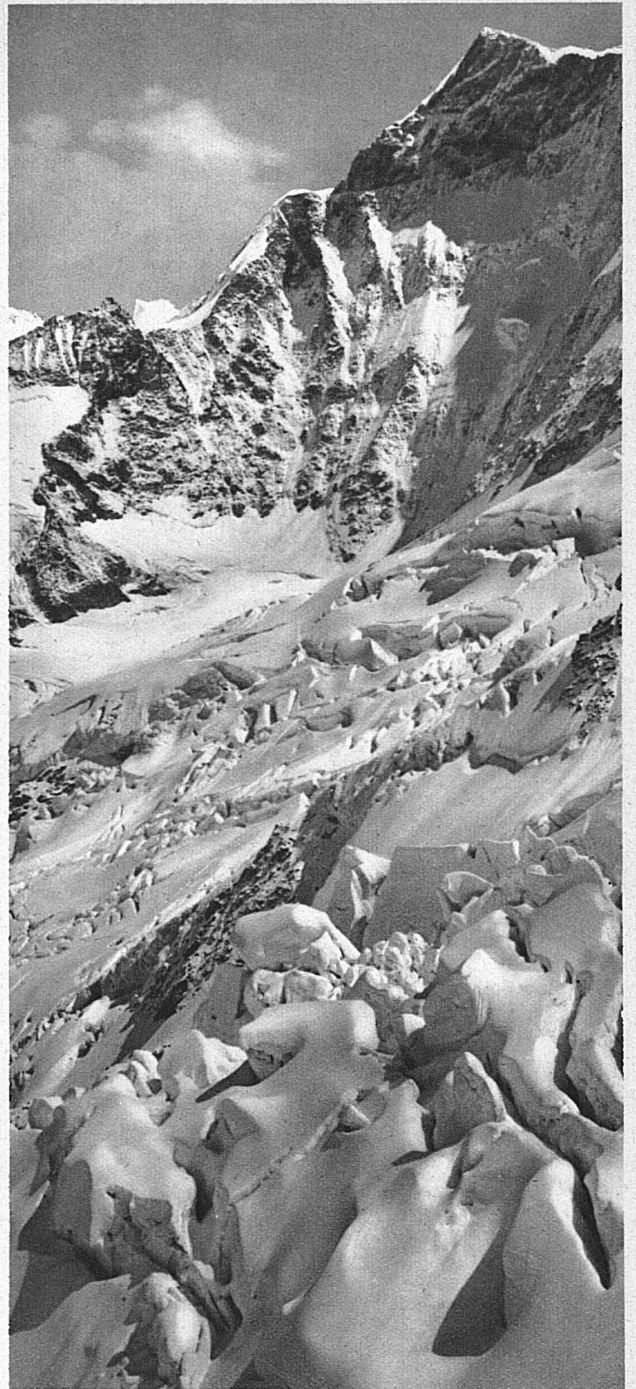


Oeschinensee, Blümlisalp, Eiger und Mönch

Im Berner Oberland



Durstige Seelchen am Alpbrennen



Von Eismeer, der letzten Station vor Jungfrauoch, öffnet sich der Blick auf die Firnfelder des Fiescher- und Grindelwaldgletschers

Oberhasli, Grindelwald, Lauterbrunnen, Kiental, Kandertal, Adelboden, Diemtigtal, Simmental und Saanenland Thuner- und Brienersee, blaue Bergseelein, Wasserfälle und Schluchten

Weite Talgründe, das « Bödeli », liebliche Uferbänder, hohe, sonnige Bergterrassen

Zahlreiche Bergbahnen, ja die höchste Europas, die Jungfrau-
bahn

Gipfel endlich, vom Finsteraarhorn bis zu den Diablerets
Zahllose Vorberge vom Hohgant bis zu den Gastlosen

Ueppige Alpweiden und rauschende, harzduftende Wälder
Pässe von Brünig und Grimsel bis zum Pillon und Jaunpass —

In Thun, am Eingang des Berner Oberlandes, magst Du wählen oder, besser noch, Dich entschliessen für die Herrlichkeiten alle, nicht zu vergessen den neuen Naturpark auf der Grimsel, die Tellfreilichtspiele in Interlaken, das Sommerkirennen auf Jungfrauoch.



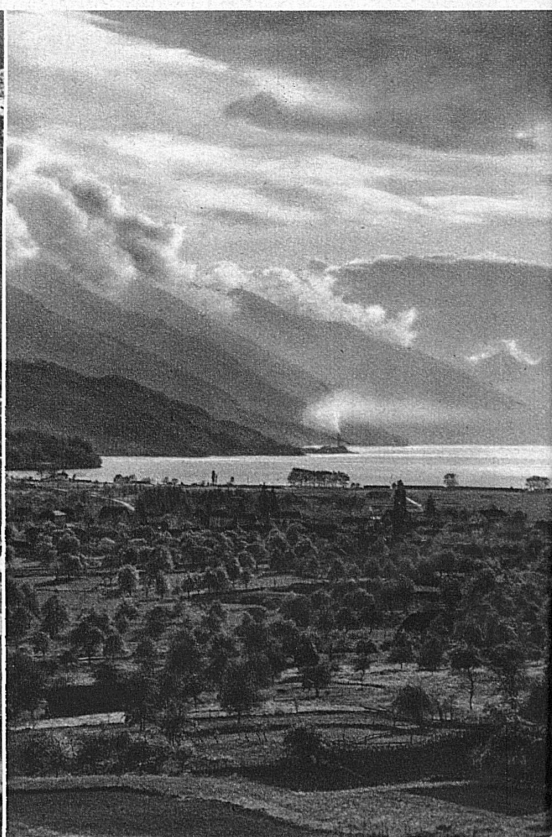
Clos du Doubs

Ferien und Erholung im Jura

Die Jurahöhen sind prächtige Ziele für sommerliche Wanderungen. Die meist bewaldeten Hänge ermöglichen einen schattigen Aufstieg. Die freien Rücken der langgestreckten Kämme werden von kühlenden Winden überweht. Nirgends genießt man eine schönere Aussicht auf

die ganze breite Front der Hochalpen als von den ersten Ketten des Jura aus. In den stattlichen Dörfern der Täler blühte bis vor kurzem eine der höchstentwickeltesten, edelsten Industrien der Schweiz, die Uhrenindustrie. Wenn heute dieser grosse und wertvolle Zweig

des schweizerischen Exports gelähmt ist, ist um so mehr zu wünschen, dass die einzigartige Landschaft und die interessanten Städtchen und Dörfer des Jura von einer immer wachsenden Zahl von Feriengästen besucht werden. Wer Ruhe sucht, findet sie hier.



St-Ursanne im Berner Jura. Die Stiftskirche ist eine der schönsten romanischen Bauten der Schweiz

Sommerstunden am See

Nach einem Konzert wurde die Frage gestellt, welchem Gefühl das musikalische Werk Ausdruck gebe, das soeben verklungen. Die Antworten widersprachen sich völlig. Der eine Zuhörer hatte ein heiteres Stück vernommen, der andere die melancholische Klage eines vereinsamten Herzens.

Musik verlangt nicht nur, dass wir uns in sie versenken; sie schmiegt sich gern unserer Stimmung und Empfindung an. Darum auch lieben wir sie mehr vielleicht als jede andere Kunst.

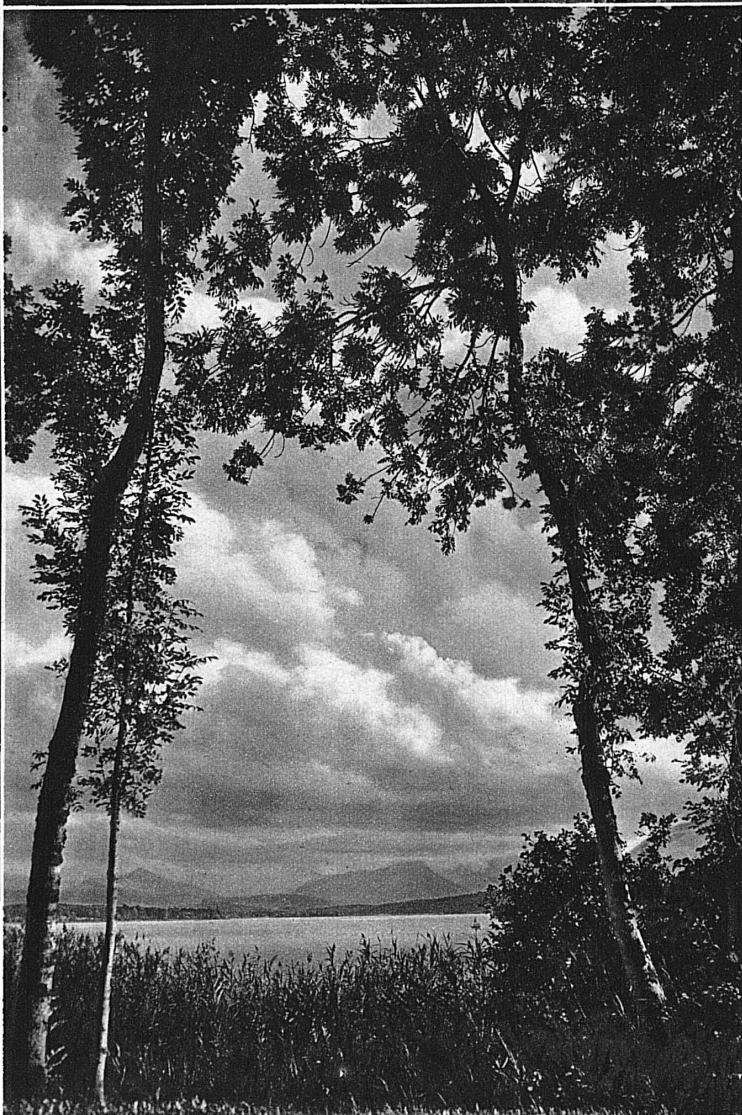
Aehnlich ist die Landschaft, besonders die Landschaft unserer Seen, ein Spiegel der Seele, ein « état d'âme ». Darum verbindet sich mit der Erinnerung an Tage, die wir am See verbrachten, nicht nur das kecke, unbesorgte Spiel des Wassersports, des Segelns und Paddelns, des Schwimmens und Planschens, nicht nur die Wärme der wohl-tätigen Sonne, sondern auch das Erlebnis der Heimkehr zu uns selber, der tiefsten innern Selbstbegegnung.

In jeder Jahreszeit beglücken uns die Seen. Am reinsten doch vielleicht im Sommer, wenn die Zeit an ihren Ufern gleichsam stillzustehen scheint und die Luft gesättigt ist vom Duft des Kornes und vom Orgelton zahlloser Bienen, Hummeln und Libellen. Da kommt nichts den ruhevollen Stunden gleich, die wir am Wasser verträumen.

Bild rechts oben: **Der Vierwaldstättersee mit dem Urirotstock**



Wallenstadt und Walensee



Am Baldeggersee

Phot: Kuhn, Schildknecht, Schneider



Wenn der Boden es erlaubt, wird auch in den Bergen das Heu auf den Wagen geladen

Der Heuet

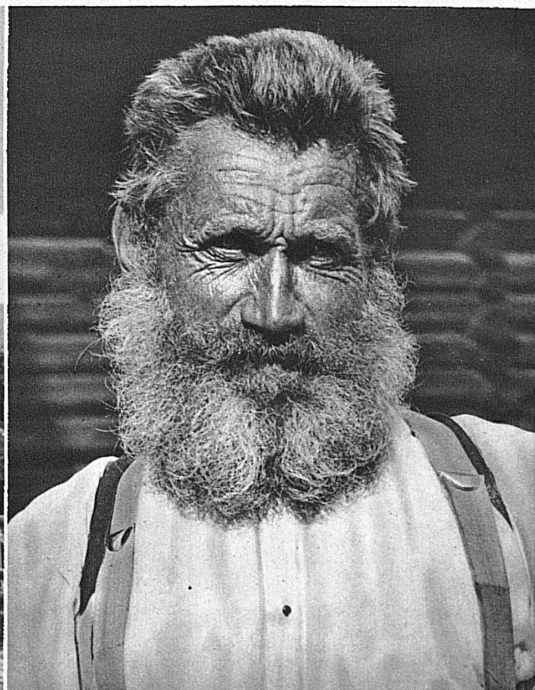
Ende Maien oder Anfang Juni ist das Heu im Tale unten reif. Wenn schon beim Mähen, Worben und Wenden die Maschine tüchtig hilft, gibt es doch manch ausgiebiges Tagewerk, bis das letzte Fuder in der Einfahrt steht. Doch saurer als die Arbeit wird dem Bauer das Warten, wenn der Regen Tage und Wochen allen Saft und alle Kraft aus den traurigen Schöchlein wäscht.

Ist die strenge Zeit daheim vorbei, so fahren die Buben im Kanton Bern in den «welschen Heuet», in den Jura. Jeder nimmt seine Sense mit; denn auf sein Werkzeug muss man sich verlassen können, und eine Sense muss zum Mäher passen, sonst ist ihm nicht wohl beim Werchen. Stellen sich die Buben vom ersten Hahnenschrei bis in die Nacht gut an, so können sie ein schönes Sackgeld verdienen dort

drüben auf den ausgedehnten Juramatten. Später noch beginnt der Heuet in den Bergen. Den ganzen hohen Sommer lang wird da Stück um Stück des würzigen Alpheus geschnitten. Wo nicht gefahren werden kann, trägt der Hirte es im Netz auf Kopf und Schultern zum Stadel. Wird hoch oben vom Wildheuer der einzige Schnitt geborgen, ist unten im Tal schon das Emd auf dem Heuboden.



Laube, Hauswand, Fenster und Brunnenstock sind mit Blumen reich geschmückt



Ein wetterfester Bündner Bauer vom Heinzenberg



Blick ins Tal der Reuss von Amsteg bis zum Vierwaldstättersee



Alpeinsegnung auf Natonalp ob Pfäfers. Blick auf Piz Sol und die Grauen Hörner. Auch der schöne Brauch, dass jeden Abend oder wenigstens jeden Samstagabend vom Sennen der Alpsegen gesprochen wird, wird noch in vielen Gegenden der Schweiz geübt. Sagen berichten von Unglück, das über einen Berg kam, wenn der Alpsegen vernachlässigt wurde.

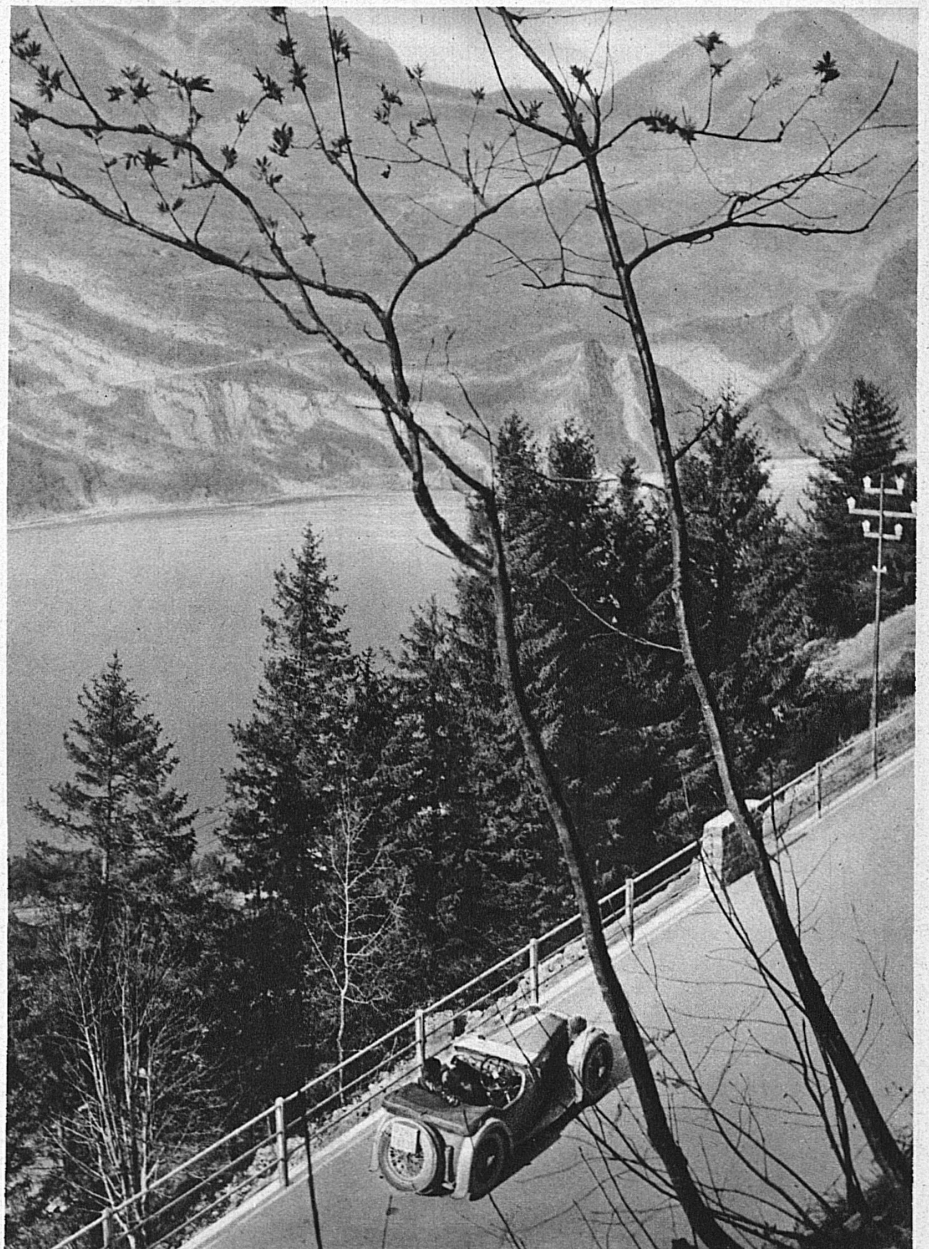
Die heimatlichen Täler der Schweiz

Keine Landschaftsform grenzt so bestimmt die enge Heimat gegen die Welt ab, keine bindet den Menschen so stark, wie das Tal. Auch der moderne Verkehr, der die frühere Abgeschlossenheit der Tal-schaften beinahe aufgehoben hat, wird die Eigen-tümlichkeiten der Bewohner dieser natürlichen Siede-lungsbezirke nicht ganz abschleifen können. Wie verschieden sind doch immer noch Sprache, Sitten und Gebräuche, Werkzeug und Arbeitsweise, Ge-haben und Tracht von Tal zu Tal! Immer bleibt der landschaftliche Horizont, der die Sicht begrenzt, derselbe, die Zeichen, auf die man zu achten hat, bleiben dieselben.

Für den Bewohner der Schweizertäler liegt die Fremde nicht in einer unerreichbaren Ferne. In andern, nahen Gegenden des Vaterlandes findet er schon eine neue, von der gewohnten Umgebung verschiedene Welt. Man muss es beobachtet haben, wie der unverbildete Landmann offenen Auges jede Einzelheit einer andern Betriebsweise, anderer Boden-verhältnisse und anderer Gebräuche studiert, um zu verstehen, was es für den einfachen Mann des Volkes bedeutet, dass er nun, dank dem raschen Verkehr, seinen Sonntag in einem andern Tal, einer andern Gegend des Kantons oder des Vaterlandes ver-bringen kann.

Die Täler haben aber auch diese wunderbare Eigen-schaft, dass sie dem Städter, dem sein Heimatgefühl allzu leicht verlorengeht, am ersten Tage seines Aufenthaltes schon die Empfindung geben, da zu Hause zu sein, da eine Art Zuflucht zu finden vor der zerstörenden Atmosphäre des Asphalts und der menschlichen Beziehungslosigkeit.

F. B.



Phot. Eidg. Landestopographie, Helmut, Linden-Verlag, Meerkämper, Steiner-Heiniger

Kerenzerberg gegen Amden



Aarburg wurde von den Bernern in den Jahren 1661—1673 als mächtige Festung ausgebaut. Ein Fremder wurde nicht anders als mit verbundenen Augen und erst nach erhaltener Erlaubnis die 384 Stufen zählenden unterirdischen Gänge und Treppen hinaufgeführt. Ein Gefangener, der Genfer Jacques Barthélemy Micheli, zeichnete um die Mitte des 18. Jahrhunderts von der Aarburg aus das erste Panorama der Alpen vom Urirotstock bis zum Rinderhorn.

Kleine Städte

Die Schweiz besitzt in ihren Landstädtchen manch eines, das die eigenartige, sinn- und kunstfreudige Kultur vergangener Zeiten widerspiegelt. Keines ist des andern Ebenbild; jedes besitzt sein eigenes Gepräge, ist gleichsam eine Persönlichkeit, eine Welt für sich. Landschaft, Bodenform und Klima bestimmen in der Regel den Charakter der Architektur, und das Schloss des feudalen Herrn bildete den Ausgangspunkt für den Werdegang der Siedlung. Tore, Häuserfassaden, Brunnen, Kirchen, Denkmäler, freie Plätze — alles ist in engste Beziehung gebracht zum Ganzen, alles mit untrüglichen Gefühl an den rechten Ort gestellt, alles von dem Sichverlieren ins Weite, Uferlose bewahrt infolge der Abgeschlossenheit durch die Mauern.
G. Binder.

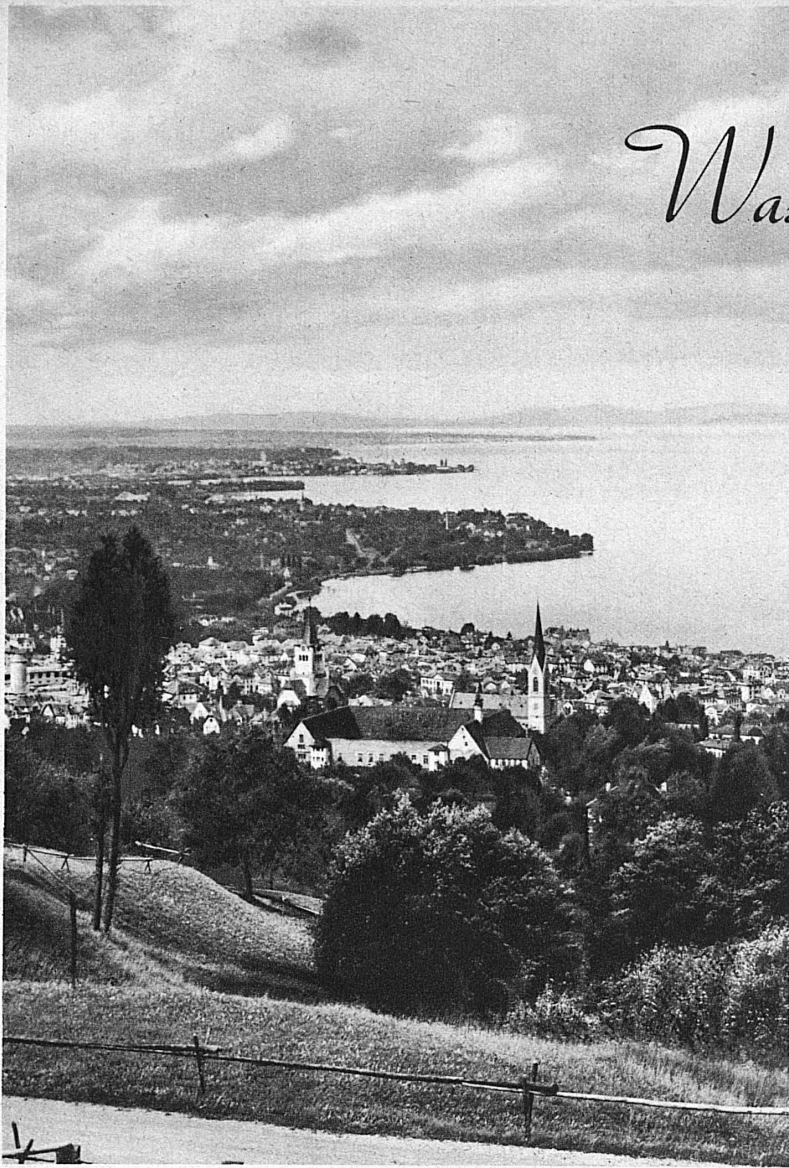


Yverdon mit seiner Mineralquelle war schon zur Römerzeit ein beliebter Badeort. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde es berühmt durch seine Buchdruckerei, in der Barthélemy de Felice 1770—1780 die 42 Bände der Encyclopédie publizierte. Bekannt und vertraut ist uns das schöne Städtchen am Neuenburgersee als eine der Wirkungsstätten Pestalozzis.



Moudon. Am Ufer der Broye, an der Strasse von Frankreich nach Italien (Gr. St. Bernhard) stand von alters her ein Flecken, ein kleines Brückenstädtchen. Im 13. Jahrhundert war Moudon der Mittelpunkt der savoyischen Herrschaft. In jener Zeit entstand die schöne gotische Stephanskirche.

Was bietet die Ostschweiz?



Vor allem den Bodensee mit seinen lieblichen Uferlandschaften! Zum Genussreichsten gehört eine Fahrt mit dem Dampfschiff von Schaffhausen nach Kreuzlingen. Ist der Thurgau ohnehin das Burgenland par excellence, so sind doch seine schönsten Schlösser dem Untersee entlang aufgereiht. Freudenfels sah dereinst reiche Konstanzer Herren in seinen Räumen hausen, die Roggwiler, die von Bayer. Im Schloss Mammern genoss so um 1492 herum ebenfalls ein hablicher Konstanzer die gute Luft- und Wasserkur, nämlich Herr Melchior Moritz Hüruss. Glarisegg ist neuern Datums und war zweimal das Heim von Sonderlingen; der eine war der «Gottesspürhund» Christoph Kaufmann von Winterthur, dem Goethe die Leviten las, der andere war ein Graf Hermann von Elking, der mit niemandem als mit seinem Pächter verkehrte, ganz allein im Schlosse hauste und sich nach der benachbarten Ruine Neuenburg «Herr zu Glarisegg und Neuenburg» nannte. Die Schlösser ob Mannenbach und Ermatingen strotzen von geschichtlichen Erinnerungen an die «Napoleoniden», die Freunde und Begünstigten der Königin Hortense und des nachmaligen Dritten Napoleon. Arenenberg war Mittel- und Sammelpunkt all der Bonapartisten, die auf Sandegg, Luisenberg, Salenstein, Hard, Wolfsberg hausten. Im Doppelturmschloss Gottlieben, einzigartig schön gelegen, ging Napoleon III. ebenfalls aus und ein. Bei Kreuzlingen, das seinen Namen auf ein sagenhaftes Kruzifix zurückführt, das vor Zeiten in seinem Kloster gehangen, beginnt der eigentliche Bodensee. Ein wahrer Wald von Obstbäumen um-

Aussicht auf Rorschach und Bodensee vom Rorschacherberg aus

säumt ihn. Von Romanshorn, dem grössten Hafen aus, fahren die schmucken, schneeweissen Dampfer nach allen Seiten hinaus auf die schimmernde Fläche. Im östlichen Zipfel des Thurgaus ist Arbon gelegen, das seinen Ursprung auf die Römer zurückführen darf und heute eine wohl einzigartige Synthese zwischen alter Stadtsiedlung und modernem Industrieort darstellt. Balladesk, gleich einer Kunde aus grauer Vorzeit, ragt der Schlossturm empor. Baumkronen und Blumen umsäumen die Romantik. An die Historie gemahnt auch das Rathaus, von dem Pfarrer Birnstiel sagte, es sei ein Kabinettstück.



Klosterkirche, Kloster und St. Laurenz in St. Gallen

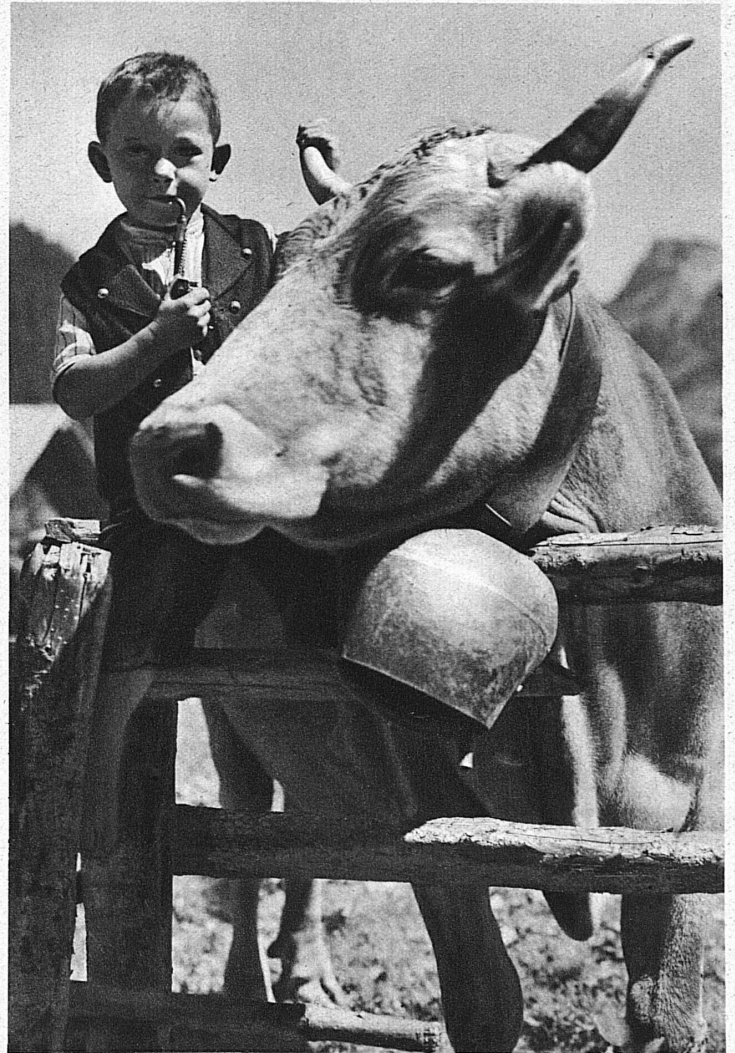


Alt-St. Johann im Toggenburg mit dem Sântis



Mammertshofen bei Roggwil, eines der romantischen Schlösser am Bodensee

Seine seltsamliche Form ist erklärlich, wenn man sich vorstellt, dass es ehemals eine Art Eckbollwerk in der Stadtmauer war. Einige Minuten vom Städtchen entfernt ist das modern eingerichtete Strandbad Arbon; die Badezüge halten übrigens direkt vor seinen Toren. Hier ist für den Süssmost, diese Spezialität Mostindiens, der Kelleranstich eingerichtet worden. Die Lage darf als ideal bezeichnet werden. Weithin ist schönster Strandboden den Badenden zugeeignet. Ueber den See grüssen und winken die deutschen Uferorte von Lindau bis Immenstaad. Der alte Sântis blickt, als ein Paradiesstück der Landschaft, vom Süden herüber. Zwischen See und Sântis liegt St. Gallen, die « brokatene Stadt », wie sie der Dichter Victor Hardung genannt hat. Hier hatte die heute darniederliegende Stickereiindustrie ihren Brenn- und Mittelpunkt. St. Gallen entstand als ein vürnehme Stadt aus dem kleinen, gar geringen Bet- und Sterbehäus des heiligen Gallus. Im « Ekkehard » hat Joseph Viktor Scheffel den Stoff der st. gallischen Klosterchronik der Mönche Ratpert und Ekkehard IV. poetisch aufgewertet. St. Gallens Bildungsanstalten sind von alters her berühmt, seine Kunstsammlungen sind bedeutend. Wertvolles Kunstgut enthält zum Beispiel die Ed. Stur-



Der jüngste Senn

Phot.: Gaberell, Schildknecht, Wehrl, Wolff



Drei fröhliche Trachtenmädchen vom Bodensee

zeneggische Gemäldesammlung; wir finden da, um nur ein paar berühmte Namen zu nennen, Werke von Böcklin, Buchser, Corot, Courbet, Feuerbach, Hodler, Segantini, Spitzweg, Stäbli, Thoma. Die Hauptreize St. Gallens liegen wohl in seiner einzigartigen Umgebung. Mit ein paar Minuten Trambahn- oder Autofahrt gelangt man mitten hinein in die angenehmste voralpine Landschaft: Freundliche Häämetli sind in Grün und Wiesenblumenbuntheit gebettet. Ueber die Flucht der buckligen Hügel grüssen zierliche Wäldchen. Ferner ragen gebändert und steil die Flühe. Braunes Vieh weidet auf Matten und Alpen. An den blitzblanken Häusern, die in den Dorfgassen stehen, an den schönen Trachtenmeitschi und nicht zuletzt an der würzigen, absolut kurortmässigen Luft merkst du, wo wir sind. Natürlich im Appenzellerland! Da tagen die freien Männer unter freiem Himmel, den traditionellen Säbel aus Grossvaters Zeit in der Faust. Da sind die gebornen Witzmacher zu Hause. Da ist gut sein. W. Konrad.